

Ecuador-Hilfe Stuttgart e.V.

**Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben,
ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben, ...**

Liebe Freunde, Bekannte und Verwandte,
liebe Spender /-innen und Unterstützer/-innen unseres Vereins,



wieder neigt sich ein Jahr dem Ende entgegen und wieder sind wir aufgefordert, Abstand zu halten und vorsichtig zu sein. Leider wird derzeit allzu oft ein wärmendes, freundliches Lächeln durch ein kaltes und schnelles aneinander Vorbeilaufen ersetzt. Trotzdem wir dem physischen Abstand, indem wir uns im Herzen nahe bleiben. Begegnen wir der Kälte durch menschliche Wärme und helfen wir uns gegenseitig durch diese schwierige Zeit.

Sie alle hatten in diesem Jahr ein offenes Ohr und ein großes Herz für unsere Kinder und Helfer in Ecuador. Unsere Kinder waren hungrig und durstig und Sie haben ihnen zu essen und zu trinken gegeben. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen und hängen Ihnen gerne den Weihnachtsbrief aus Ecuador an.

Wir hoffen, dass Sie uns treu bleiben und auch weiterhin unsere Kinder Ihre Nähe spüren lassen und wir wünschen Ihnen allen und trotz allem eine schöne Weihnachtszeit. Bleiben Sie gesund und glücklich!

Ihr Ecuador-Hilfe-Team

Derzeitige Situation in Ecuador

In Ecuador haben inzwischen mehr als 10`500`000 Einwohner beide Dosen der Covid-Impfung erhalten. Das sind rund 60% aller Ecuadorianer. Derzeit gibt es einen Impfplan und eine Koordination mit den Bildungseinrichtungen im ganzen Land für Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren die noch zur Schule gehen. Diese Impfung ist freiwillig und wird von den öffentlichen Gesundheitszentren im ganzen Land durchgeführt.



Die Krankenhäuser konnten mit dem Rückgang der Covid 19-Fälle in der Notaufnahme eine kurze Verschnaufpause eingelegen. Die wirtschaftliche Reaktivierung beginnt sich in den Großstädten zu verstärken. Auf dem Land und in den Außenbezirken der Großstädte ist die Situation aber eine völlig andere. Auf dem Land ist die Situation kritisch, hunderte von Familien sind aus den Städten zurückgekehrt, weil sie ihre Arbeit verloren haben.

Die Landwirte werden weiterhin mit den niedrigen Preisen für Reis ausgebeutet, was sich in Verlusten für die Bauernfamilien widerspiegelt. Die Regierung bietet aber keine Lösung für dieses Problem. Aus Mangel an Arbeitsmöglichkeiten erhält der Landwirt pro Tag Arbeit eine Bezahlung von 5 bis 8 Dollar, im Normalfall liegt der Tageslohn zwischen 9 und 11 Dollars.

Die Besitzer der Mühlen wollen keinen Reis mehr kaufen, da die Bestände bereits voll sind, was ein Chaos für die Bauern verursacht, die die Kredite der Banken nicht zurückzahlen können.

Die Randgebiete von Guayaquil, Quito, Cuenca und anderen Städten leiden unter dem Mangel an Arbeitsplätzen, vorzeitigen Entlassungen, Lohnkürzungen, steigenden Lebensmittelkosten, Wohnungsmangel und Epidemien. Dazu kommt die Unsicherheit in den Städten, die täglichen Todesfälle durch Drogenmissbrauch und Raubüberfälle - all das sind Probleme, die ein Wachstum der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung nicht zulassen.

In der Küstenregion wurde im vergangenen September das erste Semester mit virtuellen Klassen beendet. Mit der Impfung von Kindern und Jugendlichen will die Regierung eine schrittweise Rückkehr in die Klassenzimmer in den nächsten drei Monaten (Oktober-Dezember) ermöglichen. Sowohl die Don-Bosco-Schule, als auch das Casa Keller bereiten sich auf die Rückkehr der Schüler vor. Es fehlt noch die Genehmigung des Bildungsministeriums.

Mirjam Rast ist Generaldirektorin der Fundacion Hermano Miguel, gesetzliche Vertreterin der Don Bosco Grundschule, koordiniert und leitet das Casa Keller und das Gesundheitszentrum Santa Maria. Sie arbeitet seit über 30 Jahren unentgeltlich in Ecuador. Mirjam besitzt einen ecuadorianischen Pass und dank dieses Dokuments kann sie als Generaldirektorin der Stiftung (auf Wunsch von P. Lothar Zagst im Jahr 2016) das Ecuador-Projekt begleiten und das Bindeglied zur Schweiz und Deutschland sein.

Laurel, Dezember 2021

Liebe Freunde und Gönner der Fundacion Hermano Miguel:

Pater Lothar hat uns viele Jahre durch Geschichten und Gleichnisse evangelisiert. In dieser Adventszeit, der Zeit, in der wir uns auf die Geburt Jesu in unseren Häusern und Herzen vorbereiten, teilen wir diese kleine Weihnachtsgeschichte mit Ihnen:

Martin, der Schuster



Es war einmal ein armer Schuster, der hieß Martin und lebte in einem Keller. Durch das kleine Kellerfenster konnte er die Menschen sehen, die draußen auf der Straße vorübergingen. Zwar sah er nur ihre Füße, doch erkannte er jeden an seinen Schuhen. Fast alle diese Schuhe hatte er schon ein- oder zweimal in seinen Händen gehabt.

Schon seit vielen Jahren arbeitete Martin in dem Keller, der ihm zugleich Werkstatt und Wohnung war. Von morgens bis abends schnitt er Leder zurecht, nagelte neue Sohlen auf die Schuhe oder nähte einen Flicker auf eine geplatze Naht. Die Leute kamen gern zu Martin, denn er machte seine Arbeit gut und verlangte nicht zuviel Geld dafür.

Wenn der Advent kam und es draußen dunkel wurde, zündete Martin die Lampe an und las in seinem Lieblingsbuch. Es war die Bibel mit den vielen Geschichten von Jesus. Den ganzen Tag freute er sich auf dieses Buch. Er konnte den Abend kaum erwarten.

Eines Tages hörte Martin, wie jemand seinen Namen rief. „*Martin*“, klang es plötzlich ganz leise an seinem Ohr. Er blickte sich um. Aber niemand war in seiner Werkstatt. Doch gleich darauf hörte er die Stimme wieder: „*Martin! Schau morgen hinaus auf die Straße! Ich will zu dir kommen.*“ Martin dachte, er habe geträumt. War es Jesus, der aus der Stille zu ihm sprach?

Am nächsten Morgen sah Martin vor seinem Fenster ein Paar alte, geflickte Soldatenstiefel und bald erkannte er auch den Mann, der sie anhatte.

Es war der alte Stephan. Er schaufelte gerade den Schnee von der Straße. Die Arbeit strengte ihn sehr an. Er musste immer wieder stehen bleiben, um sich auszuruhen. Martin hatte Mitleid mit dem armen Mann und rief ihn zu sich herein.



„*Komm herein, Stephan! Wärme dich in meiner Stube!*“ Dankbar nahm Stephan die Einladung an. Er getraute sich kaum, mit dem Schnee an den Stiefeln die Stube zu betreten. Doch Martin redete ihm freundlich zu: „*Setz dich zu mir an den Tisch, Stephan! Ich will dir ein Glas Tee einschenken. Der warme Tee wird dir gut tun.*“

Als Stephan gegangen war, schaute Martin bei der Arbeit wieder aus dem Fenster. Da sah er eine junge Mutter mit einem kleinen Kind auf den Armen. Die Frau froh in ihrem dünnen Kleid. Sie

versuchte, ihr Kind vor dem kalten Wind zu schützen. „Komm herein, Frau!“ rief Martin ihr zu. „Hier drinnen kannst du dein Kind besser wickeln.“

Martin nahm die Suppe vom Herd, die er für sich selber gekocht hatte, und gab sie der Frau. „Hier, iss etwas,“ sagte er, denn er sah der Frau an, dass sie Hunger hatte. Während die Mutter die Suppe aß, nahm Martin das Kind auf seinen Schoß und versuchte, es durch allerlei Späße zum Lachen zu bringen. Dann gab er es der Mutter zurück.

Kaum war die Mutter mit dem Kind gegangen, da hörte Martin ein Geschrei vor seinem Fenster. Eine Marktfrau schlug auf einen kleinen Jungen ein, der einen Apfel aus ihrem Korb gestohlen hatte. „Warte nur, du Dieb! Ich bring dich zur Polizei“, schrie sie und zehrte den Jungen an den Haaren. Sofort rannte Martin auf die Straße hinaus. „Lass ihn doch laufen“, sagte er zu der Frau. „Er wird es bestimmt nicht wieder tun. Den Apfel will ich dir bezahlen.“ Da beruhigte sich die Frau und der Junge musste sich bei ihr entschuldigen, weil er den Apfel gestohlen hatte. „Schon gut“, sagte die Marktfrau und ging weiter. Der Junge aber half ihr freiwillig, den schweren Apfelkorb zu tragen.



Am Abend las Martin wieder in seinem Lieblingsbuch in der Bibel. Da hörte er die Stimme an seinem Ohr: „Martin, Ich bin bei dir gewesen. Hast du mich erkannt?“ „Wann? Wo?“ fragte Martin erstaunt. „Schau dich einmal um“, sagte die Stimme. Da sah Martin plötzlich den alten Stephan im Licht der Lampe stehen und daneben die junge Mutter mit ihrem Kind. Auch den Jungen mit dem Apfel sah er und die Marktfrau mit dem Korb am Arm. „Erkennst du mich jetzt?“ flüsterte die Stimme. Dann waren alle auf einmal verschwunden.

Da freute sich Martin. Er schlug wieder seine Bibel auf und las, was Jesus gesagt hatte: „Alles, was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

In dieser Adventszeit 2021 möchten wir uns bei allen bedanken, die es uns mit Ihren Spenden und Ihrer Arbeit ermöglichen, die Arbeit der Foundation Hermano Miguel fortzusetzen, damit wir genauso wie Martin Jesus in den Nöten unseres Volkes entdecken können, Essen an alte verlassene und vergessene Menschen in ihren Häusern geben, Kindern helfen, die aufgrund von Nahrungsmangel an Unterernährung leiden, ein Licht der Hoffnung in allen Familien entzünden, die ein Stipendium für ihre Kinder und Jugendlichen erhalten, in der Hoffnung, dass bessere Tage kommen werden. helfen ganzen Familien, die aufgrund fehlender Beschäftigung in Armut leben, mit Medikamenten und medizinischer Versorgung, geben Familien ein Dach über dem Kopf, die in dieser Winterzeit Schutz vor Kälte, Regen und Insekten suchen ... wir suchen, wie das Evangelium sagt "Alles, was du für einen meiner jüngeren Brüder getan hast, hast du mir angetan."

Wir bitten um Gottes Segen für Ihre Familie, Arbeit und Freunde in dieser Weihnachtszeit und im neuen Jahr 2022. Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

Wir bedanken uns bei Ihnen herzlich für alle Spenden und Ihren Einsatz die unsere Arbeit in der Stiftung Hermano Miguel erst ermöglichen!

Stiftung Hermano Miguel

Mirjam Rast

Amparo Salavarría

Héctor Cruz

Ronald León

Kontakt-Adressen:

1. Vorstand: Rudi Zagst
Rychardweg.13
89075Ulm
zagst@tum.de

2. Vorstand: Fabian Schrode
Südring
89604 Allmendingen

Schelklingen:
Alexandra Heuschmid
alex.heuschmid@gmail.com

Schelklingen:
Anneliese + Hans Heuschmid
hans.heuschmid@web.de

Riedlingen:
Monika Zagst
monika.zagst@t-online.de

Allmendingen:
Helga + Wilfried Zagst
hoile@web.de

Spendenkonto:

Ecuador-Hilfe Stuttgart e.V.

IBAN: DE46683500480002160026 SWIFT-BIC: SKLODE66XXX

Für Spendenbescheinigungen bitte Adresse vollständig im Überweisungsvordruck angeben.

www.ellaurel.de